

Asam-van den Boogaart, Elisabeth

Working Paper

Berufsethik in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik und der sozialen Arbeit: Eine vergleichende Studie

IU Discussion Papers - Sozialwissenschaften, No. 2 (Februar 2026)

Provided in Cooperation with:

IU International University of Applied Sciences

Suggested Citation: Asam-van den Boogaart, Elisabeth (2026) : Berufsethik in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik und der sozialen Arbeit: Eine vergleichende Studie, IU Discussion Papers - Sozialwissenschaften, No. 2 (Februar 2026), IU Internationale Hochschule, Erfurt, <https://doi.org/10.56250/4100>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/338111>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

www.iu.de

IU DISCUSSION

PAPERS

Sozialwissenschaften

BERUFSETHIK IN ARBEITSFELDERN DER KIND-
HEITSPÄDAGOGIK UND DER SOZIALEN ARBEIT

Eine vergleichende Studie

ELISABETH ASAM-VAN DEN BOOGAART

IU Internationale Hochschule

Main Campus: Frankfurt

Juri-Gagarin-Ring 152

99084 Erfurt

Telefon: +49 421.166985.23

Fax: +49 2224.9605.115

Kontakt/Contact: kerstin.janson@iu.org

Autorenkontakt/Contact to the author(s):

Prof. Dr. Elisabeth (Asam-van den) Boogaart

ORCID-ID: (0009-0003-5300-3504)

IU Internationale Hochschule - Campus Düsseldorf

Ehinger Str. 23

89077 Ulm

Email: Elisabeth.Boogaart@iu.org

IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 6, No.2 (FEB 2026)

ISSN: 2750-0675

DOI: <https://doi.org/10.56250/4100>

Website: <https://repository.iu.org>

BERUFSETHIK IN ARBEITSFELDERN DER KINDHEITSPÄDAGOGIK UND DER SOZIALEN ARBEIT

Eine vergleichende Studie

Elisabeth Asam-van den Boogaart

ABSTRACT:

As part of a seminar on social history, philosophy, and ethics, dual students of Social Work and Early Childhood Education (IU Ulm, WS 24/25) explored the foundations of professional ethics. The seminar began by examining observed differences between students' own ethical orientations in practice and the emphasis of relevant position papers, such as the RECKAHNER REFLECTIONS and the BERLIN DECLARATION of the DBSH. To capture the professional ethical frameworks of experienced practitioners, students distributed an open-ended questionnaire on ethical questions and routine practices at their field placements. A total of 36 completed questionnaires were returned from early childhood education and social work settings. Through thematic analysis, key values, their implementation in practice, and potential discrepancies between guiding principles and everyday routines were identified. The findings indicate both widely shared ethical orientations (e.g., respect, empathy, self-determination) and differences in ethical priorities depending on the field of practice. The survey results were further discussed in the seminar and concluded with an Open Space session aimed at fostering professional ethical practice.

KEYWORDS:

Professional ethics, social work, early childhood education, values and behavioral norms, thematic analysis.

Im Rahmen eines Seminars zu Sozialgeschichte, Philosophie und Ethik setzten sich dual Studierende der Sozialen Arbeit und Kindheitspädagogik (IU Ulm, WS 24/25) mit berufsethischen Grundlagen auseinander. Ausgangspunkt waren beobachtete Unterschiede zwischen eigenen ethischen Orientierungen in der Praxis und den Schwerpunkten relevanter Positionspapiere wie den Reckahner Reflexionen und der Berliner Erklärung des DBSH. Um die berufsethischen Leitlinien erfahrener Fachkräfte zu erfassen, erhielten die Studierenden einen offenen Fragebogen zu berufsethischen Fragen und Handlungsrouninen, den sie in ihren Praxisstellen verteilten. Die Rücklaufquote umfasste 36 ausgefüllte Fragebögen aus kindheitspädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern. Mithilfe thematischer Analyse wurden zentrale Werte, deren Umsetzung in Handlungspraxis sowie mögliche Diskrepanzen zwischen Leitbildern und gelebten Routinen identifiziert. Die Ergebnisse zeigen sowohl viele geteilte ethische Grundorientierungen (z. B. Respekt, Empathie, Selbstbestimmung) als auch Unterschiede der ethischen Orientierungen nach den Handlungsfeldern. Ergänzt wurden die Befragungsergebnisse im Seminar sowie ein abschließendes Open-Space-Format zur Förderung und konkreten Umsetzung berufsethischer Praxis.

KEYWORDS:

Berufsethik, Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik, Werte und Normen, Thematische Analyse

AUTORIN



Prof. Dr. Elisabeth Asam-van den Boogaart, Sozialpädagogin und Diplom-Pädagogin, ist aktuell Professorin für Kindheitspädagogik an der IU Internationalen Hochschule am Standort Ulm. Sie forscht primär zu Kollegialer Beratung, Berufsethik, Kommunikation in pädagogischen Kontexten und zu mobiler Kindersozialarbeit.

Mein besonderer Dank gilt den Studierenden des Ethik-Moduls, die mit großem Engagement und wertvollen Beiträgen an diesem Forschungsprojekt mitgewirkt haben. Durch ihre Bereitschaft, ihre Perspektiven und ihre Expertise einzubringen und zudem Fragebögen an ihre Praxisstellen zu übermitteln, wurde die Durchführung und erfolgreiche Umsetzung des Projekts maßgeblich ermöglicht.

1. Einleitung

Berufsethik spielt eine zentrale Rolle in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik und der Sozialen Arbeit, da sie die Werte, Normen und Prinzipien definiert, die das Handeln von Fachkräften in diesen Bereichen leiten. Eine fundierte berufsethische Orientierung ist unerlässlich, um die Qualität der professionellen Interaktionen sicherzustellen und das Wohl der Klient:innen in den Vordergrund zu stellen. Ethik als Teildisziplin der Philosophie soll eine Entscheidungshilfe für eine verantwortbare Praxis liefern (Schmid Noerr, 2018, S. 19-20; Schäfer, 2021, S. 131). Ethik meint die Begründbarkeit und Reflexion des Handelns. Zentrale Begriffe der Ethik sind Moral, Werte und Normen. Jedes zwischenmenschliche Handeln hat einen moralischen Anteil. Ethik ist immer dann von Bedeutung, wenn mit Menschen gearbeitet wird, weil Entscheidungen der Professionellen die Lebensführung von Klient:innen (Kovács, 2017, S. 7) und von deren Familien beeinflussen. Gerade in Dilemma-Situationen, bei denen es keine einfache, in jeder Hinsicht moralisch richtige Lösung geben kann, wird die ethische Komponente des beruflichen Handelns deutlich. Aus der Geschichte der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik wird ersichtlich, dass Werte und Normen sich verändern können. So führt Schäfer (2021, S. 32) aus, dass ein jeweiliges ethisches Begründungsschema sich daraus ergibt, wie Menschenbild, Weltanschauung und/oder Religion zu einer gewissen Art der Ethik führt (z.B. Mitleidsethik), aus der sich Werte als wünschenswerte Zielvorstellungen ableiten (z.B. Mitmenschlichkeit), die wiederum Normen ausprägen (z.B. „Schwachen soll man helfen!“), die dann zu konkreten Aufforderungen in konkreten Situationen werden (z.B. „Hilf dem Kind!“). Wenn berufliches Handeln jedoch unreflektiert erfolgt, so werden aus biografischen Erfahrungen der Fachkräfte heraus Werte und Handlungsweisen unhinterfragt reproduziert, die einerseits auch den anvertrauten Menschen schaden könnten, statt ihnen zu nützen. Andererseits ist es so unwahrscheinlich, dass alle Fachkräfte eines Teams dieselben Werte, Normen und Handlungsweisen konsistent umsetzen, wodurch Frustrationen und schwelende Teamkonflikte begünstigt werden. Dies wird auch in einer aktuellen Studie von Lagemann et al. (2025) zur Rolle der Teamarbeit in Kitas für den Schutz und das Wohlergehen der betreuten Kinder ersichtlich. Auf diese wird in der abschließenden Diskussion noch einmal vergleichend eingegangen werden. Studien explizit zu Ethik in Kindheitspädagogik oder Sozialer Arbeit liegen aktuell noch nicht vor.

Im Vergleich zur Sozialen Arbeit gibt es in der Kindheitspädagogik weniger aktuelle Literatur zu berufsethischen Fragen. Jedoch waren erste kindheitspädagogische Gedanken philosophischer und damit auch ethischer Natur: so führt Kant in seiner Metaphysik der Sitten (1797) als angeborenes Naturrecht des Kindes seinen Versorgungs- und Förderungsanspruch ein und begründet damit als erster den kindlichen Anspruch auf frühe Erziehung und Bildung; Schleiermacher erweitert diese Gedanken in seiner Vorlesung über Pädagogik (1826) um das Erziehungsziel der relativ selbstbestimmten Integration in die Gesellschaft über Bildung, und zwar unabhängig von Klasse und Stand – die Grundlage hierfür sieht Schleiermacher in der frühen Kindheit durch Anregung zur Selbsttätigkeit im Rahmen sicherer Bindungen, wobei in der Früherziehung die Fürsorge für das Kind in der Gegenwart und die Sorge für die Zukunft des Kindes auszubalancieren sind (Drieschner & Gaus, 2025, S. 184-186). Da sich die Kindheitspädagogik – die damals noch nicht so genannt wurde – danach vorrangig mit frühkindlicher Bildungstheorie (z.B. Menschenbildung nach Fröbel oder fürsorgerische Kompensation nach Fliedner) und entwick-

lungspsychologischen Zugängen zur Bildung (z.B. Kindgemäßheit bei Rousseau; experimentelle Pädagogik bei Wundt, Meumann, Stern und Lay; innerer Bauplan des Kindes nach Montessori) beschäftigte, später – nach starker Disruptionen in der NS-Zeit - in der DDR nach dem Vorbild von Makarenkos Kollektiverziehung mit der Konstruktion einer kommunistischen Persönlichkeit (Tenorth & Wiegmann, 2022) und in der BRD nach dem zuvorigen Anknüpfen an alte Traditionslinien der geisteswissenschaftlichen Pädagogik und der Entwicklungspsychologie seit den 1960er Jahren mit der Entwicklung pädagogischer Konzepte (z.B. Funktionsansatz, Situationsansatz, offener Kindergarten, Reggio-Pädagogik, Agency- Konzept, Selbstbildungsansätze, Ko-Konstruktion und Instruktionsansätze - beispielsweise in Vorschulprogrammen), wurden philosophische Fragen nach den ethischen Grundlagen kindheitspädagogischen Arbeitens und damit die Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte (z.B. nach Herbart Theorien mittels pädagogischem Takt in Praxis überführen) weitgehend aus den vorherrschenden Diskursen ausgeklammert (mehr Hintergründe dazu in Drieschner & Gaus, 2025). Ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention (1989), die von Deutschland im Jahr 1992 ratifiziert wurde, wurden über die Debatte um Kinderrechte wieder ethische Fragen in die Kindheitspädagogik, insbesondere in die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte, hineingetragen: allen voran das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und gewaltfreie Gestaltung täglicher pädagogischer Interaktionen (Wollasch, 2020, S. 5). In diesem Kontext sind die Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2017) von der Rochow-Akademie hervorzuheben, die Prinzipien ethischer Pädagogik konkret als Handlungsanweisungen formulieren: es ist ethisch geboten, Kinder wertschätzend anzusprechen und zu behandeln, zuzuhören, positive Rückmeldungen zum Erlernten zu geben sowie Belange und Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen (Reckahner Reflexionen, 2017). Sie enden mit einer Auflistung ethisch unzulässiger Verhaltensweisen in Schule und Erziehung, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen wird. Das Ziel der Reckahner Reflexionen besteht darin, Gewalt gegen Kinder – auch seelische – zu verhindern und Anerkennung zu fördern, aber auch eine Sensibilisierung und Unterstützung der Erziehenden u.a. durch Orientierung und Anregung von Reflexion über eigenes Verhalten zu erwirken und nicht zuletzt eine Selbstverpflichtung pädagogischer Fachkräfte anzuregen (Wollasch, 2020, S. 6-8).

In der Sozialen Arbeit bestehen ebenso starke, in die Berufsgeschichte zurückreichende ethische Bezüge, die sich jedoch aus anderen Quellen speisen. In der industriellen Gesellschaft entstanden bisher unbekannte Versorgungs- und Lebensprobleme, woraufhin als Antwort u.a. der christlichen Kirchen auf soziale Nöte „die Wohlfahrt“ geboren wurde und mit einem Ethos der Menschlichkeit versuchte, inhumane Lebens- und Produktionsverhältnisse schrittweise oder bloß im Einzelfall der Bedürftigkeit zu humanisieren (Wendt, 2016), durchaus auch durch einen moralischen Anspruch auf die Lebensweise der Klientel. Kovács (2017) bezeichnet das Ende des 19. Jahrhunderts als die moralische Phase der sozialen Arbeit, in der aber noch keine Reflexion über leitende Werte und Normen stattfand - erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden leitende Werte für einzelne Personen des Berufsstandes und für die Profession an sich verbalisiert (S.3). Heute ist Ethik unverzichtbar erstens für die Theorie der Sozialen Arbeit, da diese eine Menschenrechtsprofession (Staub-Bernasconi, 2001) und normative Handlungswissenschaft (Staub-Bernasconi, 2009) ist, zweitens für ihre Praxis, da Zielvorstellungen wie ein gutes Leben oder Gerechtigkeit die Abwägung von zum Teil divergierenden Interessen und einer Begründung bedürfen und drittens weil eine regelmäßige ethische Reflexion über leitende Werte und Normen (siehe Trippelmandat nach Staub-Bernasconi, 2007) der Sozialen Arbeit notwendig sind (Kovács, 2017, S. 15). Denn Ethik wird gerade in Konflikten und Dilemmasituationen am klarsten ersichtlich (Schäfer 2021, S.

32), und zudem verändern sich ethische Vorstellungen im Laufe der Zeit, da sie gebunden an gesellschaftliche und kulturelle Realitäten sind (Schmid Noerr, 2018, S. 27-28, S. 32-33). Die aktualisierte Fassung der Berufsethik des DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.) zu Ethik und Werten in der Sozialen Arbeit von 2024 benennt als oberste Prinzipien der Sozialen Arbeit: Autonomie, Wohlwollen, Nicht schaden, Solidarität, Gerechtigkeit und Effektivität (DBSH, 2024, S. 36). Als kindorientierte Ethik werden explizit der Schutz der kindlichen Entwicklungsfähigkeit, Schutz seiner Angewiesenheit auf Beziehungen, Schutz seiner Vulnerabilität und Schutz seines Rechtes auf eine offene Zukunft benannt (S. 31).

Durch die Anwendung und Integration der ethischen Theorien sowie der Vorgaben des DBSH und der Reckahner Reflexionen könnten Fachkräfte ihre professionelle Identität stärken und ein tieferes Verständnis für die vielschichtigen Herausforderungen ihrer Arbeit entwickeln. Diese ethische Fundierung trägt nicht nur zur persönlichen Entwicklung der Fachkräfte bei, sondern verbessert wahrscheinlich auch die Lebensqualität der Klienten in ihrer Obhut. Da aber noch kein empirischer Forschungsstand zu Berufsethik in Kindheitspädagogik und Sozialer Arbeit vorlag, weder zu professionsethischen Orientierungen oder Wertehierarchien noch zu Umsetzungsversuchen oder ihren etwaigen Schwierigkeiten, wurde eine explorative Studie durchgeführt, um einen ersten Einblick zu erhalten, wie es um Fragen der Berufsethik in der kindheitspädagogischen und der sozialpädagogischen Praxis bestellt. Die Forschungsfragen bezogen sich auf den Grad der Beschäftigung mit berufsethischen Fragen in der Praxis, handlungsleitende Werte und deren Umsetzung, die Übereinstimmung mit offiziellen Aussagen in Konzeptionen oder Orientierungsplänen, und eventuelle Hemmnisse in der Umsetzung.

Diese Befragung sollte neben dem Erkenntnisgewinn über die Beschaffenheit ethischer Orientierung und ihrer Umsetzung in den genannten Arbeitsfeldern professionell Handelnde in den befragten Einrichtungen und zudem die dual Studierenden, die sich im Rahmen ihres Studiums mit dem Thema Berufsethik befassen, dazu anregen, eine eigene berufsethische Diskurskultur und Kompetenz zu entwickeln. Deswegen schließt dieser Beitrag mit Diskussionen zur Umsetzung des Gelernten.

2. Erhebungsmethode

2.1 ART DES FRAGEBOGENS

Im Kontext eines Seminars „Sozialgeschichte, Philosophie und Ethik“ haben sich duale Studierende der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik an der IU im WS 24/25 am Standort Ulm gemeinsam mit ethischen Fragestellungen, der Berliner Erklärung des DBSH und den Reckahner Reflexionen als Leitlinien zu pädagogischen Beziehungen, und der Findung einer persönlichen Berufsethik beschäftigt. In Diskussionen im Seminar wurden sehr ähnliche ethische Werte und Normen als handlungsleitend für die Studierenden in ihren Praxiseinrichtungen benannt, wohingegen die o.g. Positionspapiere unterschiedliche Schwerpunkte legten. So entstand in Anlehnung an Bohnsack (2025) die Idee über forschendes Lernen zu ermitteln, was Praktiker:innen der jeweiligen Handlungsfelder als das ethische Fundament ihrer Arbeit betrachten, welche Werte für sie handlungsleitend sind und wie sie diese in alltägliche Handlungsroutinen umsetzen, und ob es gegebenenfalls Umsetzungsschwierigkeiten der Werte in die Berufspraxis gibt.

Die Studierenden sollten nach der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und den Antworten erfahrener Praktiker:innen die Möglichkeit erhalten, eine eigene berufsethische Position für ihr Handlungsfeld zu entwickeln und sich Gedanken zu Möglichkeiten der konkreten Umsetzung zu machen.

Da die betreffenden Studierenden ein duales Studium absolvieren, also die halbe Woche in festen Praxisstellen arbeiten, wurden sie gebeten, einen von der Autorin erstellten Fragebogen in ihre Einrichtungen mitzunehmen und die berufserfahrenen Kolleg:innen zu bitten, diesen auszufüllen. Dieser sollte einen Überblick darüber verschaffen, welche Werte in der Berufspraxis relevant sind und wie sich die Gestaltung von Normen daraus ableitet. Hierbei war der Vergleich der kindheitspädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeitsfelder und der Abgleich mit den jeweiligen Leitlinien/Positionspapieren, der Reckahner Reflexionen und der Berliner Erklärung, von besonderem Interesse.

Aus der Diskussion der Studierenden im Seminar entstand die Annahme, dass die Praxisstellen für Studierende der Kindheitspädagogik und der Sozialen Arbeit sich an den gleichen Werten orientieren. Dies sollte mit einer explorativen Fragebogenuntersuchung überprüft werden.

Zur Erhebung der Daten wurde ein Fragebogen erstellt, der offene Fragen zu folgenden Items enthielt: Arbeitsfeld, bisherige Beschäftigung mit Berufsethik, Orientierung gebende Werte, Normen und Handlungsrouinen, Werte in Leitbild bzw. Konzept der Einrichtung, etwaige Unterschiede zwischen offiziellen und tatsächlich gelebten Werten, etwaige Umsetzungsschwierigkeiten, Raum für sonstige Anmerkungen zum Thema Berufsethik.

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig und anonym. Dem ausgefüllten Fragebogen war nur das Studienfach der dual studierenden Person zu entnehmen, jedoch kein Name, keine Praxisstelle, kein Träger und keine Stadt. Insofern war der Datenschutz absolut gewährleistet. Weder Studierenden noch Praxispartner:innen entstand ein Nachteil, wenn kein Fragebogen abgegeben wurde.

2.2 RÜCKLAUF

Der Fragebogenrücklauf betrug 36 Fragebögen, davon 8 aus Praxisstellen von angehenden Kindheitspädagog:innen und 28 von Praxisstellen angehender Sozialpädagog:innen. Der Rücklauf aus den der kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern war auffallend gering, versehen mit dem Kommentar der Studierenden, ihre Kolleg:innen in der Praxis hätten keine Bögen ausgefüllt, weil sie sich noch nie mit Ethik beschäftigt hätten oder ihnen nicht klar gewesen sei, was mit Werten und Normen gemeint gewesen wäre. 13 der Praxisstellen von Studierenden der Sozialen Arbeit entpuppten sich allerdings als Handlungsfelder der Kindheitspädagogik. Das ergibt insgesamt 8 Fragebögen aus dem Feld Kindheitspädagogik (Kipäd), 13 aus einem kindheitspädagogischen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit (Soz/Kipäd) und 15 Fragebögen aus übrigen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit (SozArb).

2.2 AUSWERTUNGSMETHODE

Diese Fragebögen wurden v.a. mit der qualitativen Methode Thematische Analyse nach Braun & Clarke (2006) reflexiv, d.h. durch Bündelung und subjektive Interpretation der vorliegenden Daten, ausgewertet, um Muster und Zusammenhänge im qualitativen Datenmaterial, hier den offenen Antworten des Fragebogens, zu analysieren. Dafür wurde in den Antworten nach Codes gesucht, diese zu Kategorien gebündelt und daraus „Themes“, d.h. Cluster, gebildet. Diese induktiv händisch aus den Aussagen herausgearbeiteten Themes bilden den Großteil der Aussagen ab. Sie wurden

anschließend mithilfe einer KI auf ihre Stichhaltigkeit und Trennschärfe hin überprüft sowie auf prozentuale Häufigkeiten und Zusammenhänge untersucht und dabei die unterschiedlichen Berufsgruppen und Handlungsfelder verglichen

3. Befragungsergebnisse

3.1 BISHERIGE BESCHÄFTIGUNG MIT BERUFSETHIK

Die Auswertung der 36 Fragebögen ergab drei Kategorien der bisherigen Beschäftigung mit Fragen der Berufsethik. 5 Personen hatten sich intensiv, auf mindestens drei verschiedene Arten, mit Berufsethik beschäftigt, 21 Personen hatten Berührungspunkte mit dem Thema gehabt und 10 Personen gaben keine bisherige Beschäftigung an. Wenn berücksichtigt wird, dass etliche Fragebögen, wie eingangs erwähnt, nicht ausgefüllt wurden, weil Berufsethik ein unbekanntes Thema war, so ist davon auszugehen, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl von Praktiker:innen sich bisher nicht mit dem Thema Berufsethik ihres Arbeitsfeldes befasst haben. Von besonderem Interesse waren hier die Personengruppen mit besonders intensiver und mit nicht vorhandener Beschäftigung mit berufsethischen Fragen. Denn wenn die bisherige Beschäftigung mit Berufsethik mit einer erfolgreichen bzw. problematischen Umsetzung von Werten in Handlungen abgeglichen wird, so stellt sich heraus, dass es deutliche Unterschiede gibt, die nicht einer zufälligen Normalverteilung der Werte entsprechen. Im Falle der Beschäftigung mit ethischen Fragen wurden sogar an Stelle einer Benennung exemplarischer Schwierigkeiten Lösungsoptionen für schwierige Situationen benannt. Die untenstehende Kontingenztafel gibt die beobachteten Summen in % an, da die verglichenen Gruppen unterschiedlich groß waren.

	keine Umsetzungsprobleme	punktueller Umsetzungsprobleme	allgemeine Umsetzungsprobleme
viel Beschäftigung mit Ethik	20 %	20 %	0 %
keine bisherige Beschäftigung mit Ethik	10 %	30 %	60 %

Tabelle 1: Beschäftigung mit Ethik bezogen auf Umsetzungsprobleme

3.2 Werte

Die kindheitspädagogischen Arbeitsfelder und die Soziale Arbeit teilen sich also viele gemeinsame Werte wie Respekt, Wertschätzung, Verantwortung und Grundrechte sowie die Förderung von Partizipation. Doch die spezifischen Anforderungen und Zielgruppen führen dazu, dass in der Sozialen Arbeit der Aspekt der Ethik und Gerechtigkeit sowie der Struktur und Sicherheit stärker betont wird, während die Kindheitspädagogik etwas mehr auf die Entwicklung der Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse fokussiert ist, diese respektiert und Partizipation der Kinder und eine Erziehungspartnerschaft mit ihren Eltern anstrebt. Diese Kategorien spiegeln größere Werteorientierungen und Verhaltensweisen wider, die das Handeln und die Unternehmenskultur beeinflussen. Später wurden daraus „Themes“ abgeleitet, die einen Vergleich der drei Gruppen untereinander ermöglichten. Die

untenstehende Vergleichstabelle zu den in Themes gebündelten Werten in den verschiedenen Bereichen, der Kindheitspädagogik, kindheitspädagogischen Feldern der Sozialen Arbeit und anderen Feldern der Sozialen Arbeit, gibt einen klaren Überblick, in welchem Arbeitsfeldern welche Werte den größten Stellenwert haben und hilft dabei, die Unterschiede und Überschneidungen klar darzustellen.

Theme	Kindheitspädagogik	Soziale Arbeit (Kindheitspädagogik)	Sonstige Soziale Arbeit
Respekt und Wertschätzung	40-45%	40-45%	-
Verantwortung und Grundrechte des Kindes	25-30%	25-30%	-
Erziehungspartnerschaft und Partizipation	25-30%	25-30%	-
Ethik und Gerechtigkeit	-	-	30%
Verantwortung und Zusammenarbeit	-	-	30%
Wachstum und Entwicklung	-	-	15%
Struktur und Sicherheit	-	-	25%

Tabelle 2: Werte-Themes und ihre Prozentsätze nach Arbeitsfeldern

Erklärung der Werte-Themes mit Zitaten:

- **Das Theme „Respekt und Wertschätzung“** hat in der Kindheitspädagogik und kindheitspädagogischen Sozialen Arbeit hat er den höchsten Stellenwert (40-45%). In der klassischen Sozialen Arbeit kommt dieser Wert nicht explizit vor, da der Fokus hier auf ethischen Werten und Zusammenarbeit liegt. Das Theme „Respekt und Wertschätzung“ beinhaltet: „auf unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder eingehen, meiner eigenen pädagogischen Rolle bewusst sein, Kinder nehmen mich als sicheren Hafen wahr und kommen mit ihren Problemen auf mich zu“ (Fragebogen 7), „Gesprächskultur wird gepflegt, Zuhören und Aufmerksamkeit geben, Vorbild sein, (bewusst) gewählte Sprache benutzen“ (FrB 11), „Begegnung auf Augenhöhe, ich versuche positive Handlungen der Kinder hervorzuheben und sie darin zu bestätigen, ist starte jeden Tag neu und bin nicht nachtragend, ich nehme Kinder ernst und gehe auf ihre Wünsche / Bedürfnisse ein“ (FrB 15), „niemanden bloßstellen o.ä.“ (FrB 21) und der „Umgangston → respektierend, achtend, fürsorglich, Grundeinstellung partnerschaftliches Miteinander mit Kind/ Eltern/ Träger zu suchen“ (FrB 16) und „Wertschätzung der Menschen/Umwelt/Materialien in meiner Umgebung“ (FrB 28).
- **Das Theme „Verantwortung und Grundrechte des Kindes“** ist auch sehr wichtig in der Kindheitspädagogik (25-30%) und in der kindheitspädagogischen Sozialen Arbeit (25-30%), jedoch nicht explizit in den anderen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit formuliert. Dieses Theme beinhaltet „Verantwortung, Verlässlichkeit“ (FrB 28) zu übernehmen bzw. zu pflegen, Vertrauen aufzubauen (FrB 16), Grundrechte des Kindes (FrB 17, 35) und gesetzliche Vorschriften zu achten (FrB 9) und „eigene Kindheitserfahrungen und Gedanken dazu jetzt in der Gegenwart (FrB 17) einzubeziehen.

- **Das Theme „Erziehungspartnerschaft und Partizipation“ ist ebenfalls** wesentlich in der Kindheitspädagogik sowie kindheitspädagogischen Feldern der Sozialen Arbeit und wird in anderen Feldern der Sozialen Arbeit nicht benannt, da es die Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern fokussiert. Auch hier geht es um eine Gesprächskultur des Zuhörens, Aufmerksamkeit gebens (FrB 11) und darum ein Vorbild (FrB 23) zu sein (FrB 17: „Im U3-Bereich ist das Lernen durchs direkt Vorleben sowieso am einprägendsten“), „auf Augenhöhe des Kindes zu kommunizieren“ (FrB 28), das Kind zu bestärken (FrB 15), „ganz viel Zeit und Möglichkeiten Dinge mitzugestalten“ (FrB 31), „Alltagsaufgaben werden vermittelt und eingefordert und welche Normen/ Werte dies für die Gemeinschaft hat“ (FrB 31).
- **Das Theme „Ethik und Gerechtigkeit“** spielt in der nicht kindheitspädagogischen Sozialen Arbeit mit 30% eine große Rolle. Dies betrifft den Umgang mit Klient:innen aus einer Werteorientierung heraus, etwa im Umgang mit Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Gleichbehandlung. Zentral sind Menschenwürde, Empathie und zwischenmenschliche Beziehungen („wir bauen zu dem Klienten eine Beziehung auf“ (FrB 2), Respekt und Wertschätzung: „Mit allen Klienten gleichberechtigt umgehen. Keine Vernachlässigung/ Verachtung. Vermittlung von dem Gefühl, dass jeder Mensch wertvoll ist. Betonung der Werte im Gespräch“ (FrB 3).
- **Das Theme „Verantwortung und Zusammenarbeit“** ist ebenfalls zentral für die Soziale Arbeit (30%). Benannt werden hier Verantwortung und Zuverlässigkeit, Kooperation und Teamarbeit (siehe Kritik in FrB 29, wenn von Kollegen „nicht an einem Strang gezogen wird“). Es geht um ein gemeinschaftliches Arbeitsumfeld, in dem jeder Verantwortung übernimmt (siehe Anmerkung in FrB 4, dass alle in der Einrichtung „Werte und Normen mittragen sollen“).
- **Das Theme „Wachstum und Entwicklung“** ist einerseits auf die persönliche und berufliche Weiterentwicklung von Fachkräften in der Sozialen Arbeit ausgerichtet („Ich erinnere mich stets selbst daran“ (FrB 18). „Indem ich (...) mir immer wieder ins Gedächtnis rufe → Denke an deine Werte und handle nach ihnen!“ (FrB 10)), durch Reflexion und Schaffung eines unterstützenden Arbeitsumfelds („Besonders das eigene Handeln nach Reflexionen ändern zu müssen kann schwer fallen“ (FrB 14).) Andererseits geht es um die Entwicklung von Klient:innen, als Förderung persönlicher („Lösungen nicht für das Kind, sondern mit dem Kind finden“ (FrB 27)) und gemeinschaftlicher Weiterentwicklung („Gruppenkonflikte so lösen, dass jeder zu Wort kommt/ nach Lösungswegen bei Problemen suchen“ (FrB 25)). Auch spielt Humor (FrB 25, 29) eine Rolle in diesem Theme.
- **Das Theme „Struktur und Sicherheit“** betont die Wichtigkeit (25%), in der Sozialen Arbeit sichere und stabile Rahmenbedingungen für Klient:innen zu schaffen. Es geht um Ordnung und Struktur („Ich versuche mich an klare Regeln, die ich mir selbst vorgebe zu halten“ (FrB 22)), Schutz („SchülerInnen vor sich selbst/anderen schützen“ (FrB 9)) und Sicherheit: „Qualitätskontrolle, Schutzkonzept, Prozesse werden gemeinsam evaluiert und festgeschrieben, kollegialer Austausch“ (FrB 4). Betont wird die Notwendigkeit von klaren Prozessen und Regeln, um eine stabile, sichere und effiziente Arbeitsumgebung zu gewährleisten, und als Grundlage für ein funktionierendes Arbeitsumfeld, in dem sich alle sicher

und unterstützt fühlen: „Kolleginnen (...) auf Augenhöhe begegnen. Objektiv, distanziert und reflektiert handeln. → permanenter Austausch mit Kolleginnen“ (FrB 6).

Schon bei den Beschreibungen wird ersichtlich, dass diese Themes eng verflochten sind, da manche der offenen Antworten mehrere Themes abdeckten (so geschehen z. B. in den FrB 4, 11, 15, 16, 17, 28 und 29). Unterscheidungen der einzelnen Themes sind dennoch durch die gesetzten Themenschwerpunkte der jeweiligen Aussagen möglich.

Die Gewichtung der Themes bietet ein Argument dafür, die beiden kindheitspädagogischen Bereiche als ein eigenes Cluster zu betrachten: die identische Zielgruppenorientierung und der auf frühkindliche Bildung und Entwicklung gelegte Fokus. Des Weiteres spricht die stärkere pädagogische Ausrichtung dieser beiden Felder die Ausrichtung an Kinderrechten, an spezifischen pädagogischen Konzepten, Lernmethoden und am jeweiligen Bildungsplan des Bundeslandes dafür.

Durch zunehmende Interdisziplinarität in der Praxis verschwimmen die Grenzen zwischen Kindheitspädagogik und Sozialer Arbeit zunehmend in Arbeitsfeldern wie der FBBE, der Heimerziehung und anderen Hilfen zur Erziehung, und der integrativen Pädagogik/ Inklusion. Wenn man einen praktischen und kontextbezogenen Blick auf die Arbeitsrealität wirft, könnte es sinnvoll sein, die beiden Bereiche nicht strikt zu trennen, sondern als ein verknüpft Cluster zu betrachten, das die Interdisziplinarität und die gemeinsamen Werte betont. Dabei sind die kindheitspädagogischen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit in ihrer Ausrichtung und Praxis durch ihre ethische Positionierung dem Cluster der Kindheitspädagogik zuzuordnen.

3.3 Umsetzung dieser Werte in Normen/Handlungsroutinen

Vergleicht man die Umsetzung der Werte-Themes in den drei Gruppen, kindheitspädagogische Arbeitsfelder, kindheitspädagogische Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit und andere Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, so fällt auf, dass Respekt und Wertschätzung bei allen durch offene Kommunikation, aktives Zuhören und ein respektvolles Vorbildverhalten umgesetzt werden. Der Umgang, gerade mit Kindern, erfolgt auf Augenhöhe, und ihre individuellen Bedürfnisse werden berücksichtigt. In kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern wird jedoch zusätzlich noch mehr Wert auf praktische Partizipation und direkte Einbeziehung der Kinder in Entscheidungen und Alltagsprozesse gelegt. In Bezug auf das Theme „Verantwortung und Grundrechte“ betonen alle Gruppen die Bedeutung von Verantwortung in der sozialen Interaktion, teilweise mit Verweis auf Kinder- oder Menschenrechte. Es wird daran gearbeitet eine Atmosphäre des respektvollen Umganges zu schaffen, in der sowohl Fachkräfte als auch Kinder Verantwortung übernehmen. In kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern wird Verantwortung stärker durch aktive Partizipation und das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungsprozesse umgesetzt. In anderen Feldern der Sozialen Arbeit hingegen liegt der Fokus mehr auf der Reflexion des eigenen Verhaltens und der direkten Umsetzung von Normen und Regeln. Die Umsetzung des Themes „Erziehungspartnerschaft/Partizipation“ stellt sich so dar, dass der Austausch und das Mitgestalten von Entscheidungen wesentliche Elemente in der praktischen Umsetzung von Erziehungspartnerschaft sind. In Bezug auf Partizipation liegt der Fokus in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern stärker auf der Mitbestimmung der Kinder und auf deren Beteiligung an alltäglichen Entscheidungen. In Feldern der Sozialen Arbeit hingegen wird die

Partizipation auch in den Bereichen Teamarbeit und Zusammenarbeit mit Eltern und Kolleg:innen, durchaus auch anderer Einrichtungen, betont. Die Werte des Themes „Gerechtigkeit und Ethik“ werden durch transparente, respektvolle Kommunikation und faire Behandlung aller Kinder bzw. Klient:innen umgesetzt. Sie werden sowohl durch das Vorleben als auch durch die aktive Vermittlung von moralischen Grundsätzen und Normen unterstützt. Es bleibt also festzuhalten, dass die Themes, die in mehreren Feldern angegeben wurden, überwiegend auf ähnliche Weise umgesetzt werden, wobei der Schwerpunkt der Umsetzung je nach Kontext leicht variiert: die beiden kindheitspädagogischen Arbeitsfelder legen einen stärkeren Fokus auf die Beachtung individueller Bedürfnisse und auf die Vorbildfunktion der Fachkräfte sowie die Partizipation der Kinder und deren aktive Einbindung in Entscheidungsprozesse, während nicht kindheitspädagogische Felder der Sozialen Arbeit den Wert von Teamarbeit und die Einbeziehung von Eltern besonders betonen.

Kommunikation und Dialog spielen eine zentrale Rolle in allen Themes, da beide für den erfolgreichen Austausch und die Umsetzung dieser Werte unerlässlich sind. Die Fähigkeit, offen, respektvoll und empathisch zu kommunizieren, beeinflusst maßgeblich, wie Werte im täglichen Handeln gelebt werden. Kommunikation und Dialog fördern gegenseitiges Verständnis, Respekt und Zusammenarbeit und sind somit unverzichtbar für eine werteorientierte und gerechte Arbeitsumgebung. Kommunikation und Dialog sind in allen Bereichen pädagogischer und Sozialer Arbeit relevant, aber besonders intensiv in den Bereichen Partizipation und Mitbestimmung (70%) sowie Teamarbeit und Zusammenarbeit (60%). In den Bereichen Empathie und zwischenmenschliche Beziehungen, Selbstreflexion und persönliche Entwicklung sind sie ebenfalls sehr wichtig (50%), während sie für Gerechtigkeit und soziale Verantwortung sowie Integrität (30-40%) etwas weniger ausgeprägt, aber dennoch entscheidend sind. Kommunikation und Dialog sind der Schlüssel zur Umsetzung der kindheitspädagogischen Werte Respekt, Wertschätzung, Verantwortung, Grundrechte des Kindes, Erziehungspartnerschaft und Partizipation in der Praxis. Sie schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens und ermöglichen eine Beziehungsgestaltung und Interaktion zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern. Kommunikation bildet die Grundlage für die Umsetzung des Themes „Respekt und Wertschätzung“, den ein wertschätzender und respektvoller Umgang zeigt sich vor allem in der Art und Weise, wie miteinander gesprochen wird. Aktives Zuhören (z. B. durch paraphrasierende Rückmeldungen) signalisiert Respekt für die Meinungen und Gefühle des Gegenübers. Wertschätzung wird durch eine wohlwollende Sprache, das Ernstnehmen von Anliegen und durch positive Verstärkung gefördert (Beispiel aus den Fragebögen: Fragebögen 11 & 15 betonen die Gesprächskultur und positive Bestärkung, was eine respektvolle Kommunikationsweise erfordert). Dialog ist ein Werkzeug für Erziehungspartnerschaft und Partizipation. Denn Partizipation erfordert Dialog – Kinder müssen ihre Ideen äußern können und wissen, dass ihre Stimme zählt. In einer Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern sind regelmäßige Gespräche und der Austausch auf Augenhöhe essenziell. Entscheidungsprozesse werden durch offene Kommunikation transparent gemacht und demokratische Strukturen wie das Kinderparlament (FrB 35) gefördert (Beispiel aus den Fragebögen: FrB 31 & 35 setzen auf Mitverantwortung, Kinderparlamente und demokratische Entscheidungsprozesse, die nur durch offenen Dialog funktionieren). Das Theme „Verantwortung und Grundrechte“ wird durch reflektierte Kommunikation befördert. Kinder lernen durch Gespräche über Gerechtigkeit, Fairness und Regeln, ihre Rechte und die der anderen zu respektieren. Reflexive Gespräche helfen, Konflikte zu lösen, ohne Machtgefälle oder Bestrafungen. Eine pädagogische

Fachkraft, die sich als „sicherer Hafen“ sieht (FrB 7), schafft durch kommunikative Nähe ein sicheres Umfeld für Kinder, für die sie verantwortlich ist (Beispiel aus den Fragebögen: FrB 7 & 16 betonen Einfühlungsvermögen, Vertrauen und partnerschaftliches Miteinander, was durch empathische Kommunikation erreicht wird). Auch der Schutz vor ethisch unzulässigem Verhalten, im Sinne der Reckahner Reflexionen, wird durch achtsame Kommunikation erwirkt. Diskriminierende, respektlose oder ausgrenzende Sprache, die ethisch unzulässig ist, kann durch reflektierte Gesprächsführung vermieden werden. Achtsame Rückmeldungen zu Verhalten und Leistungen (FrB 29) stärken das Selbstwertgefühl von Kindern. Durch Gesprächsformate wie Beschwerdedecken (FrB 35) oder regelmäßige Reflexionsrunden werden Konflikte konstruktiv bearbeitet. Kommunikation und Dialog sind zentrale Werkzeuge, um die Werte der Reckahner Reflexionen in der Praxis zu verankern. Sie ermöglichen einen respektvollen Umgang, stärken Partizipation und fördern ein bewusstes Miteinander. Durch transparente und wertschätzende Kommunikation werden Grundrechte gesichert und Kinder dazu ermutigt, aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung mitzuwirken.

Auch für die in Werte-Themes aus den nicht kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit, „Ethik und Gerechtigkeit“, „Verantwortung und Zusammenarbeit“, „Wachstum und Entwicklung“ sowie „Struktur und Sicherheit“, sind Kommunikation und Dialog wesentlich. Für die Umsetzung des Themes „Ethik und Gerechtigkeit“ gilt, im Umgang mit den Klient:innen oder Schüler:innen sollte, jeden einzelnen gegenüber, authentisch und empathisch kommuniziert werden. Zeit muss gerecht verteilt werden, Gefühle werden normalisiert und gemeinsam besprochen, wodurch eine vertrauensvolle Beziehung entsteht (27 Soz). Eine ethische Kommunikation meint, dass eine ehrliche und transparente Kommunikation gepflegt wird, sodass alle Beteiligten wissen, welche Werte und Grundsätze hinter den Handlungen stehen, z. B. in Bezug auf den Umgang mit Ressourcen oder bei Rückmeldungen über das Verhalten von Schüler:innen (29 Soz). Ethik und Gerechtigkeit spielen eine zentrale Rolle in der Fairness und Transparenz der Handlungen, die durch konkrete Handlungsanweisungen sowie durch empathische Kommunikation und respektvolle Interaktionen in die Praxis umgesetzt werden. Ebenso lebt auch das Theme „Verantwortung und Zusammenarbeit“ von Kommunikation und Dialog. So werden gemeinsam Prozesse erarbeitet: Kolleg:innen arbeiten gemeinsam an der Entwicklung von Konzepten (FrB 14), Qualitätsstandards oder Prozessoptimierungen. Dies kann durch regelmäßige Besprechungen und kollegialen Austausch geschehen (FrB 4). Bei geteilter Verantwortung in der Teamarbeit wie bei einer gerechten Aufgabenverteilung oder bei der Reflexion der gemeinsamen Arbeit ist in beiden Fällen ein Dialog notwendig. Des Weiteren gehören in dieses Theme Zuhören und Perspektivwechsel: Konflikte oder Probleme werden gemeinsam im Team oder mit den Jugendlichen besprochen, sodass jeder seine Perspektive einbringen kann und Lösungen gemeinschaftlich gefunden werden (FrB 25). Zur Umsetzung des Themes „Wachstum und Entwicklung“ gehören klare Absprachen: In der täglichen Arbeit wird darauf geachtet, das individuelle Wachstum und die Entwicklung jedes Einzelnen zu unterstützen, z. B. durch kleine Lernziele an schwierigen Tagen (FrB 29). Durch Feedbackgespräche werden den Klienten oder Kindern Möglichkeiten geboten, ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln (z.B. FrB 10). Im Theme „Struktur und Sicherheit“ wird u.a. durch klar kommunizierte Regeln oder durch regelmäßige Gruppengespräche (FrB 10) Sicherheit durch klare Erwartungen geschaffen. In herausfordernden Situationen wird auf klare Handlungsanweisungen geachtet (FrB 4).

Die in sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern genannten Werte werden in sozialen und pädagogischen Kontexten auf vielfältige Weise umgesetzt. Sie beinhalten sowohl die konkrete Gestaltung von Kommunikationsprozessen als auch die Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung der Beteiligten. Indem Werte wie „Respekt“, „Gerechtigkeit“, „Verantwortung“ und „Ethik“ im Alltag durch Kommunikation und Dialog praktiziert werden, entsteht eine Umgebung, die Vertrauen und Sicherheit fördert und gleichzeitig das Wachstum und die Mitbestimmung aller Beteiligten unterstützt.

Diese Analyseergebnisse, welches Werte-Theme mit welchen Prinzipien und Formen von Kommunikation und Dialog in Verbindung steht, werden in Bild 3 als Mindmap grafisch dargestellt.

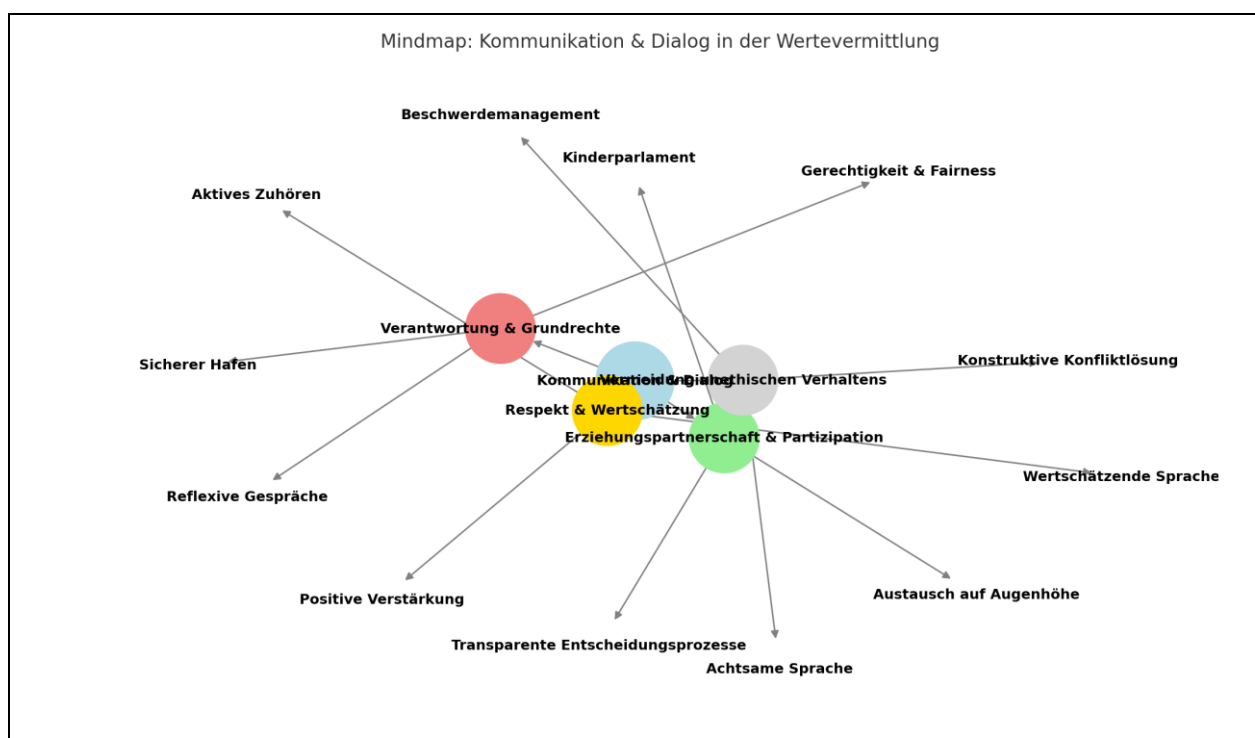


Bild 3: Die konkrete Rolle von Kommunikation und Dialog in Bezug auf die einzelnen Themes

3.4 Vergleich mit Werten im Leitbild/Konzept der Einrichtung

Die Werte und Normen, an denen sich die Praktiker:innen im Alltag orientieren, entsprechen insgesamt zu 63,89 % den in Leitbild Konzeption der jeweiligen Einrichtung angegebenen Werten. In klassisch sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern lag dieser Wert bei 49,67 %, hingegen bei Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik bei 75 % bzw. im kindheitspädagogischen/ sozialpädagogischen Bereich bei 79,92 %. In diesen Feldern wurde die hohe Übereinstimmung mit der Anmerkung kommentiert, dass z. B. die Ausarbeitung konkreter Erziehungsziele im Team erfolge und sich an den Werten orientiere (Fragebogen 35), bzw. dass manche Werte zu bestimmten Zeiten eine größere Rolle spielten und man darüber im Team spreche und sich abstimme (FrB 28).

3.5 Konkrete Anweisungen oder Routinen zur Umsetzung dieser Werte aus dem Leitbild/Konzept

Die Frage, ob es konkrete Anweisungen oder Routinen in der jeweiligen Einrichtung gibt, wie die Werte aus Leitbild oder Konzept in die Praxis umgesetzt werden sollen, wurde in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern zu 100 % mit Ja beantwortet, im Bereich Soziale Arbeit in einem kindheitspädagogischen Arbeitsfeld zu 76,92 % mit Ja und in anderen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit zu 66,67 %. Der Modus der Umsetzung von Einrichtungswerten in Alltagspraxis war in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern demnach deutlich häufiger klar und alltagspraktisch vorgegeben (was eventuell an der klaren Orientierung eines großen Teils kindheitspädagogischer Arbeitsfelder am jeweiligen Bildungsplan, im vorliegenden Einzugsgebiet dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan bzw. Orientierungsplan Baden-Württemberg, liegen könnte). Als Beispiele wurden mehrfach (v.a. im Bereich der Sozialen Arbeit) QM-Systeme (Qualitätsmanagement) und Konzepte (10x) benannt, ansonsten eine bewusste Gestaltung der alltäglichen Abläufe (9x) und partizipative Elemente (6x) im Alltag.

3.6 Unterschiede bzw. Widersprüche zwischen den offiziellen und den tatsächlichen Werten

In Fragebögen aus der Kindheitspädagogik werden Unterschiede und Widersprüche kaum benannt, in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit selten, allerdings häufiger in den anderen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Insofern können hier die kindheitspädagogischen und nicht kindheitspädagogischen Arbeitsfelder gegenübergestellt werden und folgende Aussage kann getroffen werden: Etwaige Unterschiede bzw. Widersprüche zwischen den offiziellen und den tatsächlichen Werten gibt es insgesamt in 36,11 % der Aussagen, davon nur 12,5 % in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik und 46,67 % in anderen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit.

In Feldern der Kindheitspädagogik wurde ein unterschiedlicher Stellenwert mancher Werte benannt (Fragebogen 15) und kommentiert, der Umgang mit Werten sei personenabhängig (FrB 16).

Antworten aus kindheitspädagogischen Feldern der Sozialen Arbeit lauten: die Umsetzung der Werte ist schwierig, wenn zu wenig Zeit oder Personal da ist (FrB 9), es gibt immer Unterschiede zum Konzept, wenn es ums reale Leben geht (FrB 18), nicht jede Erzieherin hält sich dran (FrB 22), die Toleranz ist manchmal nicht groß, manchmal fehlt Ehrlichkeit und Verlässlichkeit (FrB 24), und es kommt auf den einzelnen an, Werte umzusetzen (FrB 28).

In nicht kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit wurde Folgendes angegeben: Unterschiede im Einzelfall bei einzelnen Personen (FrB 1), der christliche Glaube spiele keine große Rolle (FrB 3), eine faktische Unterwerfung unter die Wirtschaft (FrB 5), dass Partizipation im Alltag kaum gelebt wird (FrB 8), vieles im Konzept nicht umsetzbar ist (FrB 13), sich Widersprüche im Zusammenspiel mit anderen Institutionen ergeben (FrB 14), individuelle Widersprüche wären nie ganz zu vermeiden (FrB 26), und die wichtigsten pädagogischen Werte würden im Konzept nicht herausgestellt (FrB 27).

Antworten aus kindheitspädagogischen Feldern der Sozialen Arbeit lauten: die Umsetzung der Werte ist schwierig, wenn zu wenig Zeit oder Personal da ist (FrB 9), es gibt immer Unterschiede zum Konzept, wenn es ums reale Leben geht (FrB 18), nicht jede Erzieherin hält sich dran (FrB 22), die Toleranz ist manchmal nicht groß, manchmal fehlt Ehrlichkeit und Verlässlichkeit (FrB 24), und es kommt auf den einzelnen an, Werte umzusetzen (FrB 28).

3.7 Eventuelle Schwierigkeiten in der Umsetzung von Werten

Erfragt wurde, ob und unter welchen Bedingungen es ggf. Probleme bei der Umsetzung der handlungsleitenden Werte gibt (Frage: Ist es manchmal schwer, die genannten Werte in Handlungen im Alltag umzusetzen?). Die Nennungen wurden zu den folgenden Themen gebündelt: Personalengpässe und Zeitdruck, Fehlende Arbeitsbasis einerseits mit anvertrauten Kindern und/ oder deren Eltern bzw. Klient:innen und andererseits mit Team oder Träger.

In dieser Sortierung der Themen ergibt sich das unten in der Tabelle stehende Bild, in dem sich die Arbeitsfelder deutlich voneinander unterscheiden. Mit Blick auf die gemachten Angaben stellt sich vor allem die Frage, wie eine stabile Arbeitsbasis mit einerseits Kindern/Eltern/Klienten und andererseits Team und Träger aufgebaut und aufrechterhalten werden kann.

Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Werte

Schwierigkeit	Kindheitspädagogik	Soziale Arbeit (Kindheitspädagogik)	Andere Felder Sozialer Arbeit
Personalengpässe und Zeitdruck	50 %	46 %	33,33 %
Arbeitsbasis mit Kindern/Eltern/Klienten fehlt	25 %	46 %	33,33 %
Arbeitsbasis mit Team/Träger fehlt	12,5 %	8 %	33,33 %

Tabelle 5: Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Werte in % nach Arbeitsfeldern

3.8 Aussagen zu einer guten Umsetzung von Berufsethik

Besonders aufschlussreich war die Suche nach Fällen, in denen es keine Schwierigkeiten gab, Werte in die Berufspraxis umzusetzen. Die Begründungen hierfür sind wie folgt:

Gründe für das Fehlen von Widersprüchen und Umsetzungsproblemen

1. klar ausformulierte Konzepte, Ziele, Regeln, Prozesse (QM)
2. klar definierte Tagesstrukturen und Jahresabläufe
3. demokratische Einbindung von Kindern und Eltern /Klient:innen
4. interne Reflexion und Kommunikation unter Kolleg:innen
5. bewusster Umgang mit Menschen und Kommunikation nach außen

Diese fünf Gründe lassen sich alle auf Kommunikationsstrukturen zurückführen. Kommunikation und Dialog sind zentrale Werkzeuge, um die Werte der Reckahner Reflexionen oder des DBSH in der Praxis zu verankern. Sie ermöglichen einen respektvollen Umgang, stärken Partizipation und fördern ein bewusstes Miteinander. Durch transparente und wertschätzende Kommunikation werden Grundrechte gesichert und insbesondere Kinder oder Klient:innen dazu ermutigt, aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung mitzuwirken. Im Rahmen von Qualitätsmanagement eindeutig definierte Prozesse (v.a. in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit) oder klar im Konzept vorgegebene Handlungsrouinen (v.a. im

Bereich der Kindheitspädagogik) erhöhen die Verbindlichkeit für Mitarbeitende und damit die Zuverlässigkeit für Personal und Klientel ebenso wie bekannte Tagesstrukturen und Jahresabläufe.

Die Bedeutung von Kommunikation wird in folgender Aussage zu Schwierigkeiten in der Umsetzung von Werten pointiert zusammengefasst: „Ich finde, es selten schwer. Offene Kommunikation hilft eigentlich immer. Wenn „das Gegenüber“ versteht und dadurch nachvollziehen kann, werden auch schwierige Situationen deutlich leichter“ (Fragebogen 26).

3.9 Gesamtfazit der Fragebogenstudie

Die Ergebnisse der ausgewerteten Fragebogenuntersuchung zu Berufsethik in der Praxis lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Mehr Beschäftigung mit Berufsethik, in unterschiedlichen Modalitäten – wie etwa in Ausbildung/Studium oder Fortbildungen, durch Selbstreflexion, Gespräche und Reflexion unter Kolleg:innen – schafft mehr Klarheit und beugt Unsicherheiten und Umsetzungsschwierigkeiten vor.
- Die Werte und Debatten in kindheitspädagogischen und sonstigen Feldern Sozialer Arbeit unterscheiden sich voneinander.
- Als wichtige Themes ergeben sich in Kindheitspädagogik und kindheitspädagogischen Feldern der Sozialen Arbeit „Respekt und Wertschätzung“, „Erziehungspartnerschaft und Partizipation“ sowie „Verantwortung und Grundrechte“. In anderen Feldern der Sozialen Arbeit waren „Ethik und Gerechtigkeit“ sowie „Verantwortung und Zusammenarbeit“ die wichtigsten Themes, gefolgt von „Struktur und Sicherheit“ und danach „Wachstum und Entwicklung“.
- Die einzelnen Werte-Themes überschneiden sich häufig. Sie können als Teile eines ganzheitlichen Ansatzes in der Kindheitspädagogik und Sozialen Arbeit verstanden werden, bei dem versucht wird, dem Wohl der Kinder bzw. Klient:innen, den Arbeitsstrukturen, fachlichen Standards und auch sich selbst als Mitarbeiter:in mit den eigenen Werten und Handlungsnormen gerecht zu werden – auch wenn dies oftmals schwierig ist und durch strukturelle Rahmenbedingungen zusätzlich erschwert wird.
- Bei der Umsetzung dieser Werte in Normen und Handlungsrouinen ist Kommunikation (intern wie extern) wesentlich. Dies haben alle Arbeitsfelder gemeinsam: die zentrale Rolle von Kommunikation und Dialog für die Umsetzung der einzelnen Werte.
- Die Übereinstimmung zwischen offiziellen und tatsächlich gelebten Werten scheint in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern höher zu sein als in nicht kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Es ist zu vermuten, dass dies an Bildungsplänen und konkret ausformulierten Leitlinien wie den Reckahner Reflexionen liegt, an denen sich die kindheitspädagogischen Fachkräfte im Alltag orientieren können.
- Es gibt wesentliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung der anvisierten Werte. Hier stellt sich neben der enormen Wichtigkeit besserer Arbeitsbedingungen mit weniger Personalmangel und

Zeitdruck vor allem die Frage, wie eine stabile Arbeitsbasis mit einerseits Kindern/Eltern/Klienten und andererseits Team/Träger aufgebaut und aufrechterhalten werden kann. Da einerseits persönliche Kränkungen und Ärger durch Interaktionspartner (Kinder, Eltern, Klient:innen, sogar Kolleg:innen) ein wiederkehrendes Motiv waren und andererseits Kommunikation und Dialog sich als zentral für die Umsetzung berufsethischer Werte herausstellte, besteht eine weitere wesentliche Erkenntnis aus dieser Fragebogenstudie darin, dass die Rolle von Professionalität und professioneller Kommunikation in der Umsetzung von Berufsethik nicht unterschätzt werden darf.

4. Debatte zu Berufsethik im Seminarkontext

Den Seminarabschluss bildete eine Gruppendiskussion mit der Methode Open Space (Technology). Das Open Space sollte als didaktische Reflexion Berufsethik und ihre praktische Implikation (von der Autorin gesetzter Rahmen) thematisieren. Diese Großgruppenmoderationmethode (Owen, 1993) zeichnet sich durch inhaltliche Offenheit aus und erlaubt es Teilnehmenden, eigene Themen ins Plenum einzubringen und in selbst organisierten Arbeitsgruppen mögliche Projekte zu erarbeiten, die gesammelt werden, sodass in kurzer Zeit eine große Vielfalt von konkreten Maßnahmen produziert werden kann. Die Debatte im Open Space beschäftigte sich mit der Bedeutung von Berufsethik und Werten in der Erziehung sowie den Herausforderungen, diese im Team umzusetzen. Es wurde betont, dass fehlendes Wissen über Werte und Ethik bei Fachkräften zu mangelnder Professionalität führt. Um dem entgegenzuwirken, wurde vorgeschlagen, dass die Leitung zu einem Vortrag über Berufsethik einlädt und das Interesse für Ethik stärkt. Der Input sollte auf Teamtagen oder pädagogischen Fachtagen erfolgen, beispielsweise zum Thema „Werte in der Erziehung und Werteerziehung“.

Neben fehlendem Wissen wurde als Grenze der Berufsethik fehlende Flexibilität bei standardisierten Programmen ausgemacht – oder dass es Konflikte zwischen sozialarbeiterischen /pädagogischen Idealen und institutionellen Anforderungen geben kann, beispielsweise wenn Hierarchien klientenzentriertes Arbeiten erschweren. Um eigene ethische Grundsätze herauszubilden, wurde eine persönliche Reflexion über Werte und die eigene Haltung im Umgang mit Klientel (Kinder, Familien, Erwachsenen) vorgeschlagen, sowie den Umgang mit ethischen Dilemmata (wie Nähe und Distanz, Macht und Verantwortung) zu thematisieren, um eine eigene professionelle Haltung durch die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen und durch eine Abwägung zwischen eigenen Überzeugungen und beruflichen Standards, in Orientierung an berufsethischen Leitlinien, zu erlangen.

Ein weiteres Argument in der studentischen Debatte war, dass das Thema Ethik oft mit dem Vorwand „keine Zeit“ wegen struktureller Faktoren wie zu großer Gruppengrößen und Ressourcenmangel abgelehnt wird. Daher sollten, als Lösung, konkrete Dilemmasituationen aus dem Alltag als Diskussionsanreize genutzt werden, um zu zeigen, wo Veränderung notwendig ist. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Angst vor Veränderung ein Schutzmechanismus ist und dass Fachkräfte durch Reflexion zunächst ein Bewusstsein für ihr Verhalten entwickeln müssen.

Wertschätzung, Teambuilding und Kommunikation sind als Grundlage für eine Beschäftigung mit Berufsethik notwendig. In großen Einrichtungen sollte ein Ethikbeauftragter benannt werden, der Inputs gibt und als Ansprechpartner dient. Zudem wird betont, dass die Leitung und der Träger die Auseinandersetzung mit Ethik aktiv fördern müssen, damit Werte im Team umgesetzt werden können – ansonsten ist es schwierig, sich mit ethischen Fragen der Praxis zu beschäftigen. Ein Leitbild oder eine Konzeption kann als objektive Grundlage dienen, um Konflikte zu lösen, ohne persönliche Kritik zu üben.

Als Fazit wurde 1. eine Reflexion der Werte bzw. des Leitbilds im Team und untereinander vorgeschlagen; 2. inhaltlich über die zu Arbeit sprechen, z. B. über Fragen wie „Was fällt mir schwer? Wie kann man es anders machen?“, 3. Störungen im Team Beachtung zu schenken und ein gutes Teamklima zu schaffen, um eine Grundlage für gute Berufsethik zu haben, und 4. kontinuierlich inhaltliche Inputs zu Berufsethik zu versuchen einzubringen.

5. Diskussion

Die Diskussion der Ergebnisse befasst sich mit den thematischen Schwerpunkten Werte, ihrer Umsetzung, dem Stellenwert von Teamarbeit hierbei, sowie mit Limitationen der Studie und weiteren Forschungsdesideraten.

WERTE

In Bezug auf Berufsethik lassen sich die folgenden Ergebnisse festhalten: Die im jeweiligen Handlungsfeld gängigen Debatten und fachlichen Diskurse bestimmen die als wichtig erachteten Werte und Normen – besonders in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern fiel die Übereinstimmung mit den Reckahner Reflexionen und den Inhalten von Bildungsplänen auf. Ein beruflicher Habitus scheint für Berufsethik wesentlicher zu sein als die jeweilige Ausbildung der Fachkraft. Deswegen können die beiden untersuchten kindheitspädagogischen Arbeitsfelder im Folgenden als ein Cluster behandelt werden.

Die beschriebenen Werte-Themes in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern stehen in enger Verbindung mit den Leitlinien der Reckahner Reflexionen, sowohl im ethisch positiven (was ethisch begründet ist) als auch im ethisch negativen (was ethisch unzulässig ist) Kontext. Die positive Leitlinie der Reckahner Reflexionen, dass Kinder und Jugendliche wertschätzend angesprochen werden, spiegelt das Theme „Respekt und Wertschätzung“ wider. Auch die Aufforderung, Kindern zuzuhören, ist eine direkte Umsetzung. Dies ermöglicht den Kindern, sich respektiert und wertgeschätzt zu fühlen. Die negativen Leitlinien der Reckahner Reflexionen führen klar aus, dass eine respektlose Behandlung unzulässig ist. Jede Form von Diskriminierung widerspricht dem Prinzip der Wertschätzung.

Auch das Theme „Pädagogische Verantwortung und Grundrechte des Kindes“ stimmt thematisch mit den Reckahner Reflexionen überein. Die Reflexionen betonen die Wichtigkeit, die Belange der Kinder zu berücksichtigen. Dies steht im direkten Zusammenhang mit der pädagogischen Verantwortung, das Wohl des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Ebenso verhält es sich mit dem geforderten Feedback zu Lern- und Verhaltensfortschritten: Die Praxis, Erfolge zu erkennen und neue Lernschritte zu planen,

ist eine essenzielle pädagogische Verantwortung, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und nicht entwertet. Das Thema „Erziehungspartnerschaft und Partizipation“ ist zutiefst kindheitspädagogischer Natur, wohingegen sich die Reckahner Reflexionen auch an die Schulpädagogik richten und von dieser aufgegriffen werden. Jedoch lässt sich auch hier sagen, dass die Leitlinien zur Förderung von Selbstachtung und Anerkennung in Bezug zum Thema der Partizipation gesetzt werden können. Denn indem Kinder in den Lern- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden, erleben sie, dass ihre Stimme zählt und es wird eine positive, inklusive Kultur etabliert. Die in den Reckahner Reflexionen als ethisch unzulässig beschriebene Ignorierung von verletzendem Verhalten oder eine herabsetzende Reaktion auf Kinder sind direkte Verstöße gegen das Prinzip der Partizipation, da sie Kinder ausgrenzen und ihr Selbstwertgefühl gefährden.

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die kindheitspädagogischen Werte-Themes „Respekt und Wertschätzung“, „pädagogische Verantwortung und Grundrechte des Kindes“, sowie „Erziehungspartnerschaft und Partizipation“ zutiefst mit den ethischen Leitlinien der Reckahner Reflexionen übereinstimmen. Diese bieten klare Richtlinien für den Umgang mit Kindern, die sicherstellen sollen, dass diese in einem respektvollen, wertschätzenden und partnerschaftlichen Umfeld lernen und aufwachsen können. Die Einhaltung dieser Prinzipien ist eine sinnvolle und in der Praxis inhaltlich akzeptierte ethische Grundlage der Kindheitspädagogik.

Im Folgenden wird die Übereinstimmung der Werte-Themes in rein sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern mit den obersten ethischen Prinzipien des DBSH betrachtet. Das Thema „Ethik und Gerechtigkeit“ spiegelt das Prinzip der Gerechtigkeit wider. Das bedeutet in der Praxis, Sozialarbeiter:innen setzen sich aktiv für eine gerechte Behandlung aller Klient:innen ein, um Diskriminierung zu bekämpfen und Chancengleichheit zu fördern. Im Rahmen von „Verantwortung und Zusammenarbeit“ wird die Autonomie der Klienten beachtet, indem sie aktiv in Entscheidungsprojekte einbezogen werden. So wird ihr Recht auf Selbstbestimmung gefördert. Eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit erfordert zudem, dass Fachkräfte wohlwollend handeln, indem sie die besten Interessen der Klienten im Fokus behalten – somit wird auch das Prinzip des Wohlwollens beachtet, auch wenn dieses nicht explizit so benannt wird. Die DBSH-Prinzipien des Nicht Schadens und der Effektivität lassen sich mit dem Thema „Struktur und Sicherheit“ gut zusammen denken, denn die betonte Wichtigkeit, Strukturen zu schaffen und einzuhalten, die Sicherheit und Stabilität bieten, führen letztendlich dazu, dass Handlungen der Fachkräfte keinen Schaden anrichten, sondern den Klient:innen Schutz und Unterstützung bieten, und zudem effizient gestaltet sind, um die bestmögliche Unterstützung für möglichst viele Klient:innen zu gewährleisten. Dies entspricht dem Prinzip der Effektivität. Das Thema „Wachstum und Entwicklung“ lässt sich dem Prinzip der Autonomie zuordnen, denn die Klient:innen sollen hier bewusst die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Verselbstständigung, beispielsweise in der Heimerziehung von Jugendlichen, erhalten.

So kann das vorsichtige Fazit gezogen werden, die Werte-Themes „Ethik und Gerechtigkeit“, „Verantwortung und Zusammenarbeit“, „Struktur und Sicherheit“ sowie „Wachstum und Entwicklung“ stehen in einer Beziehung zu den Prinzipien des DBSH: Autonomie, Wohlwollen, Nicht schaden, Solidarität, Gerechtigkeit und Effektivität (auch wenn die Übereinstimmungen nicht so auffällig stark ausfallen wie diejenigen in den kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern). Das Ziel besteht

darin, eine gerechte, unterstützende und förderliche Umgebung zu schaffen, die den individuellen Bedürfnissen der Klient:innen und ihrer Entwicklung gerecht wird.

UMSETZUNG

Zur Frage, wie Berufsethik im Berufsalltag handlungsleitend werden kann, gibt es mehrere Antworten aus der Studie. Zum einen ist die bewusste und wiederholte Auseinandersetzung mit ethischen Fragen wichtig, um eine praktische Umsetzung zu erleichtern. In diesem Rahmen sind regelmäßige Kommunikation über geteilte Werte, Ziele und Arbeitsprozesse, v.a. in der Sozialen Arbeit durchaus im Rahmen eines QM-Systems, zu nennen. Andererseits wirken sich auch vorhersehbare Strukturen für Arbeitsschritte wie Tages, Wochen- und Jahresabläufe etc., die eine bewusste Einbindung/Partizipation von Kindern und deren Eltern bzw. Klient:innen vorsehen und Zeit für (ethische) Reflexion und Kommunikation mit Kolleg:innen einplanen, positiv aus.

Für die Soziale Arbeit wünschenswert wären außerdem Ausarbeitungen zu angewandter Berufsethik, um die vorhandenen, aber eher abstrakt gehaltenen Prinzipien des DBSH in konkrete Handlungs- und Unterlassungsrichtlinien, ähnlich den Reckahner Reflexionen oder Bildungsplänen in der Kindheitspädagogik, zu übersetzen und damit ihre Umsetzung für Praktiker:innen transparenter und damit einfacher zu gestalten.

Besondere berufsethische Schwierigkeiten gibt es bei den Themen Inklusion, Sprachbarrieren und Umgang mit unangemessenem Verhalten seitens Kindern/ihrer Eltern bzw. Klient:innen oder aber Kolleg:innen. Hier könnten gezielte Fortbildungen, teaminterne Reflexion über Fälle, Werte und eine Zielbestimmung (z.B. in Bezug auf Erziehungsziele bzw. Ziele der aktuellen Hilfe/Interventionsmaßnahme) sowie Fortbildungen in professioneller Kommunikation, insbesondere GFK, Abhilfe schaffen. Hervorzuheben sind die Rolle von Professionalität, professioneller Beziehungsgestaltung (z.B. unerwünschtes Verhalten nicht persönlich nehmen) und Kommunikation (intern, extern), um berufsethischen Standards im Alltag gerecht zu werden. Anzuraten sind – auch jenseits von Ausbildung und Studium – Kommunikationstrainings, Rollenspiele, Reflexion der eigenen Wirkung, der eigenen Triggerpunkte und ein kooperativer Arbeitsstil im Team mit einer positiven Fehlerkultur, sodass untereinander Stärken gestärkt und Schwächen abgeschwächt werden können.

Im Rahmen des Studiums bieten sich besondere Potenziale des Transfers von (in diesem Fall ethischer) Reflexion durch Kasuistik in der akademischen Praxis auf die praktische Praxis. Durch eine gezielte Auseinandersetzung mit Widersprüchen und Irritationen als Lehrformat, z. B. bei der Bearbeitung komplexer Fälle mit dilemmahaften Wertekonflikten, kann die Aneignung einer forschenden Haltung erfolgen und besteht Hoffnung auf einen Transfer in die Praxis (Bohnsack, 2025), um dort Widersprüche aufdecken und Auswege suchen zu können. Im konkreten Hinblick auf ethische Dilemmasituationen in der Praxis kann eine Einführung in ethische Fallbesprechungen in der Arbeit mit Kasuistik hilfreich sein. Die Fallbesprechungen können dann später als Transfer in der Praxisstelle eingeführt werden, sodass die Studierenden als Multiplikatoren in der strukturierten Auseinandersetzung mit berufsethischen Fragen fungieren können.

TEAMARBEIT

Die Rolle der Teamarbeit bei der Umsetzung von handlungsleitenden Werten wurde bereits zu Beginn dieses Papers erwähnt, vor allem der Aspekt, dass es zu Konflikten führen kann, wenn Uneinigkeit im Team besteht. Dies wurde beispielsweise in den Fragebögen 1,22, 24, 26 und 28 (Praxisstellen aus Kindheitspädagogik und Sozialer Arbeit) so explizit benannt.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt die Studie von Lagemann et al. (2025) in Bezug auf Handlungsbedarf wegen häufigen Fehlverhaltens bis hin zur (meist seelischen) Gewalt in pädagogischen Beziehungen in Kitas. Zentrale Ergebnisse dieser Studie sind: Fehlverhalten kommt in Kitas regelmäßig vor und belastet die Fachkräfte; Teamarbeit ist derzeit nicht in der Lage, Fehlverhalten zuverlässig zu begrenzen; die Verbesserung des Personalschlüssels (zum Vergleich: in der Studie zu Berufsethik wurde Personalmangel häufig als Grund für die Nicht-Umsetzung ethischer Standards des Arbeitens angegeben) reduziert nur Fehlverhalten, wenn die Teamarbeit verbessert wird (Lagemann et al., 2025, S. 41). Die Handlungsempfehlungen der Autorinnen lauten u.a.: einen Konsens im Kita-Team zu finden, welches Verhalten Kindern gegenüber angemessen ist; eine positive Fehlerkultur (um Vertuschung vorzubeugen); ein gelebtes Gewaltschutzkonzept; individuelle Verantwortungsübernahme; Reflexionskompetenz, Fort- und Weiterbildungen sowie Selbstfürsorge (S. 42-43).

Auch in Teams der Sozialen Arbeit muss davon ausgegangen werden, dass die Lage nicht besser aussieht und professionelles Fehlverhalten, wahrscheinlich oft aus Zeitdruck, Stress, Überforderung oder schlicht Unwissenheit über „richtige“ professionelle Verhaltensweisen, vorkommen. Sowohl für kindheitspädagogische als auch für sozialpädagogische Teams ist deswegen eine offene Gesprächskultur, positive Fehlerkultur, Fortbildungen zur Professionalisierung der Berufsrolle (inklusive Modulen zu professioneller Gesprächsführung wegen der in der Studie manifestierten Wichtigkeit von Kommunikation), die Erstellung und Einhaltung eines Schutzkonzepts sowie die Nutzung ethischer Fallbesprechungen für „schwierige“ Fälle und Situationen und damit die Auseinandersetzung mit berufsethischen Fragen und das Teilen gemeinsamer Standards dringend anzuraten.

LIMITATIONEN DER STUDIE UND WEITERE FORSCHUNGSDESIDERATE

Eine Limitationen der vorliegenden Studie liegt in der geringen Zahl der ausgefüllten Fragebögen, sodass hier nur erste Tendenzen anzunehmen sind, was die konkrete Ausgestaltung handlungsleitender Werte-„Themes“ in kindheitspädagogischen und sozialarbeiterischen Handlungsfeldern anbelangt. Insofern wäre eine umfassendere Befragung wünschenswert. Eine weitere Limitation besteht darin, dass durch die Selbstauskunft der Befragten Umsetzungsschwierigkeiten in der ethischen Praxis sicherlich nicht objektiv erfasst werden konnten. Es wurden zwar zum Teil eigene Hemmnisse benannt, ebenso wie unethisches Verhalten oder Verhalten nach anderen Wertmaßstäben auf Seiten von Kolleg:innen; dies ist jedoch nur als Stimmungsbild zu werten. Wenn ein Team gemeinsam über Berufsethik reflektiert und sich gegenseitig beobachtet und dokumentiert, wären objektivere Beobachtungen zu erwarten.

Außerdem wäre es interessant im Rahmen zukünftiger Forschung zu beobachten, als Interventionsstudie, ob sich eine systematische Beschäftigung mit Fragen der Berufsethik und die Durchführung ethischer Fallbesprechungen so auswirkt, dass die in der Befragung genannten Umsetzungsschwierigkeiten handlungsleitender Werte u. a. in Konfliktsituationen verringert werden.

Literaturverzeichnis

- Bohnsack, R. (2025). Forschende Haltung und praktisches Erkennen. *Zeitschrift für Bildungsforschung* (2025). <https://doi.org/10.1007/s35834-025-00512-6> (Zugriff 13.11.2025).
- Braun, V. & Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3 (2). pp. 77-101. Online verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.1191/1478088706qp063oa> (letzter Zugriff 11.2.2025).
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (DBSH). (2024). *Berufsethik des DBSH, Ethik und Werte in der Sozialen Arbeit*. 2. Auflage (vollständig überarbeitete und erweiterte Fassung). Online verfügbar unter: https://www.dbsh.de/media/public/dbsh-bund/Profession/2025-05-21_DBSH_Berufsethik_2._Fassung.pdf (Zugriff 17.11.2025).
- Drieschner, E. & Gaus, D. (2025). Pädagogik der frühen Kindheit. In: E. Matthes, S. Schütze & S.T. Siegel (Hrsg.). *Pädagogische Theorien* (S. 183 – 202). Verlag Julius Klinkhardt (UTB).
- Kovács, L. (2017). Zur Rolle der Ethik in der Sozialen Arbeit. In *EthikJournal* 4. Jg. (2017) Ausgabe 2 (S. 1-17). Online verfügbar unter: https://www.ethikjournal.de/fileadmin/user_upload/ethikjournal/Texte_Ausgabe_2017_2/Kovacs_Zur_Rolle_der_Ethik_in_der_Sozialen_Arbeit_EthikJournal_4_2017-2.pdf (letzter Zugriff 13.2.2026).
- Lagemann, M., Dobelmann, N. & Bock-Famulla, K. (2025). Teamarbeit in KiTas: Zentral für Schutz und Wohlbefinden von Kindern. Praxis zeigt dringenden Handlungsbedarf. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh.
- Owen, H. (1993). *Open Space Technology, A User's Guide*. <http://elementaleducation.com/wp-content/uploads/temp/OpenSpaceTechnology--UsersGuide.pdf> (letzter Zugriff 11.3.2025).
- Prengel, A. (2020): *Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen*. Weinheim und Basel: Beltz. Webseite zum Buch: <http://paedagogische-beziehungen.eu/ethische-paedagogik/>. <http://paedagogische-beziehungen.eu/ethische-paedagogik/>.
- Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2017). Rochow-Akademie. Online verfügbar unter: <https://paedagogische-Beziehungen.eu/Leitlinien/> (letzter Zugriff 7.10.2024).
- Tenorth, H.-E. & Wiegmann, U. (2022). *Pädagogische Wissenschaft in der DDR. Ideologieproduktion*,

Systemreflexion und Erziehungsforschung. Studien zu einem vernachlässigten Thema der Disziplingeschichte deutscher Pädagogik. Verlag Julius Klinkhardt.

Schäfer, T. (2021). Ethik für die Soziale Arbeit und helfende Berufe: Eine Einführung in ethisches Denken, Handeln und philosophische Reflexion. Verlag Barbara Budrich (UTB).

Schmid Noerr, G. (2018). Ethik in der Sozialen Arbeit. Kohlhammer.

Wendt, W. R. (2016). Geschichte der Sozialen Arbeit 1: Die Gesellschaft vor der sozialen Frage 1750 bis 1900. Springer VS.

Wollasch, U. (2020). Reckahner Reflexionen – Zur Ethik pädagogischer Beziehungen. Kita Fachtexte, Nr. 1/2020. Online verfügbar unter:
https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/user_upload/201214_KitaFachtexte_Wollasch_01.pdf,
(Letzter Zugriff am 13.2.2026).